

Autor/-in: Karsten Wiedemann
Ressort: PLUS

Visits (VpD): 1,24 (in Mio.)¹
Unique Users (UUpD): 0,219 (in Mio.)²

Mediengattung: Online News

Weblink: <https://www.tagesspiegel.de/politik/energie-klima/cheffin-der-deutschen-energie-agentur-wir-muessen-klarer-kommunizieren-warum-wir-klimaschutz-betreiben-12364607.html>

¹ von PMG gewichtet 04-2024

² gerundet agma ddf Ø-Tag 2023-03 vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung 16+

Cheffin der Deutschen Energie-Agentur

„Wir müssen klarer kommunizieren, warum wir Klimaschutz betreiben“

Wirtschaftliche Aspekte betonen, Verbände und Kommunen stärker einbinden, Klimageld forcieren: Im Interview erklärt Dena-Cheffin Corinna Enders, wie das Thema Energie und Klima wieder nach vorn rücken kann.

Frau Enders, bei den Landtagswahlen in [Thüringen](#) und [Sachsen](#) haben mit der AfD und dem BSW Parteien fast 50 Prozent der Stimmen bekommen, die die Energiewende kritisch sehen und – im Fall der AfD – den Klimawandel leugnen. Macht Ihnen das Sorgen?

Aus den Umfragen ließ sich das ja schon erahnen, aber wenn es dann so kommt, ist es schon ein Schock. Die Koalitionsbildung wird jetzt nicht einfach.

Das Thema Klimaschutz [hat offenbar an Relevanz verloren](#), auch bei den Jüngeren. Wie lässt sich darauf reagieren?

Ich denke, wir müssen klarer kommunizieren, warum wir [Klimaschutz](#) betreiben. Es sind damit wirtschaftliche Aspekte verknüpft. Es gibt große Länder, die sehr viel in grüne Technologien investieren. Da dürfen wir nicht den Anschluss verlieren. Und letztendlich bedeutet der Ausbau der erneuerbaren Energien auch Unabhängigkeit von Importen. Wie wichtig das ist, hat [der Ukrainekrieg](#) gezeigt.

Auch die Bundesregierung hebt diese Themen hervor. Warum dringt sie nicht durch?

[Die Kommunikation](#) lässt sich zweifellos verbessern. Lange Zeit lag der Fokus auf dem Thema Versorgungs- beziehungsweise Energiesicherheit, wegen der Gaskrise nach Kriegsbeginn in der Ukraine, aber das ist jetzt im gewissen Sinne abgeräumt und steht bei vielen Menschen nicht mehr so im Vordergrund.

Die Zahl der Fehl- und Falschinformationen zu Energiewende und Klimawandel nimmt ebenfalls zu. Kann

die Dena hier einen Beitrag zur Aufklärung leisten?

Wir haben gut aufbereitete Informationen [bei uns auf der Webseite](#). Aber natürlich sind diejenigen, die dieses Angebot nutzen, nicht unbedingt die Zweifler. Wichtig ist daher die Arbeit mit Multiplikatoren wie Verbänden [oder Kommunen](#). Das machen wir schon, können es aber noch ausbauen. Es ist wichtig, vor allem die einzubinden, die vor Ort eine Vertrauensstellung haben und nicht in allererster Linie die, die mit einem Info-Stand aus Berlin geschickt wurden.

Empfohlener redaktioneller Inhalt

An dieser Stelle finden Sie einen von unseren Redakteuren ausgewählten, externen Inhalt, der den Artikel für Sie mit zusätzlichen Informationen anreichert. Sie können sich hier den externen Inhalt mit einem Klick anzeigen lassen oder wieder ausblenden.

Ich bin damit einverstanden, dass mir der externe Inhalt angezeigt wird. Damit können personenbezogene Daten an Drittplattformen übermittelt werden. Mehr Informationen dazu erhalten Sie in den Datenschutz-Einstellungen. Diese finden Sie ganz unten auf unserer Seite im Footer, sodass Sie Ihre Einstellungen jederzeit verwalten oder widerrufen können.

Für mehr Akzeptanz soll [das Klimageld](#) sorgen, für das auch Sie werben. Rechnen Sie damit, dass es noch in dieser Legislatur kommt?

Ob wir tatsächlich noch Auszahlungen sehen vor der Bundestagswahl, da würde ich mich jetzt nicht aus dem Fenster lehnen. Aber es ist in der Tat ein

wichtiges Instrument. Das Klimageld trägt den Klimaschutz wieder ein Stück näher an die Bürgerinnen und Bürger heran und hat seinen Reiz, weil es sich aus der CO₂-Bepreisung finanziert.

Es gibt noch andere Vorhaben, die die Ampel noch geplant hat, etwa eine Reform der Erneuerbaren-Förderung. Wie realistisch ist das?

Zunächst einmal, die Dena ist an der Auswertung der Stellungnahmen zum Strommarktpapier des Bundeswirtschaftsministeriums beteiligt, insofern kann ich mich zu den einzelnen Optionen nicht äußern. Grundsätzlich ist es so, dass die Erneuerbaren-Förderung über das EEG ein großer Erfolg war, wir haben mittlerweile Grünstromanteile über 50 Prozent. Jetzt braucht es aber eine Veränderung, wir streben 80 Prozent Erneuerbare an, der Strombedarf steigt insgesamt. Wir brauchen also ein flexibleres Stromsystem. Dafür müssen wir wegkommen von der rein statischen Förderung pro Kilowattstunde, wie es derzeit ist, und dafür Anreize für eine noch bessere Marktintegration erhöhen. Klar ist aber auch: Die Erneuerbaren werden auch in Zukunft finanzielle Anreize brauchen.

Das Bundeswirtschaftsministerium verspricht schon lange Förderinstrumente für den Bau von Gaskraftwerken. Es fehlt weiter an der Konkretisierung. Rechnen Sie noch damit, dass der Kohleausstieg 2030 klappt?

Ich will mich nicht auf ein genaues Datum, also etwa den 1. Januar 2030, festlegen. Wichtig ist, dass wir bei der Kraftwerksstrategie Fortschritte sehen. Dass die Abstimmung mit der EU-Kom-

mission länger gedauert hat, liegt auch an der Komplexität des Themas.

Schauen wir auf das Thema Finanzierung. In den kommenden Jahren müssen Hunderte Milliarden Euro in den Umbau der Stromerzeugung und die Energienetze fließen. Ohne privates Kapital wird das nicht gehen...

Das stimmt. Aber ohne öffentliche Mittel wird es auch nicht gehen. Da müssen wir schauen, dass diese [angesichts der Haushaltslage](#) möglichst effizient eingesetzt werden. Ich würde mir aber auch wünschen, dass sich alle Parteien zusammensetzen und überlegen, wie sich die öffentlichen Gelder für die [Transformation](#) noch einmal erhöhen lassen.

Müsste dann nicht über die [Schuldenbremse](#) diskutiert werden?

Alle demokratischen Parteien wollen die [Transformation](#), also müssen sie auch sagen, wie das finanziert werden soll. Die Schuldenbremse ist ein Thema. Auch ein Fonds kann eine Option sein. Das Hauptproblem ist fehlendes Eigenkapital in den Unternehmen, um die Investitionen stemmen zu können. Wir haben dazu einen Vorschlag für eigenkapitalähnliche Hybridinstrumente gemacht. Wir müssen auch überlegen, welche Rolle der Staat spielen kann, ohne gleich Anteilseigner zu werden. **Kein Glanzstück der Bundesregierung waren die Gesetze zur Wärmewende, die Verbraucher verunsichert und Unternehmen verärgert haben. Wie sehen Sie die aktuelle Lage auf dem Wärmemarkt?**

Grundsätzlich ist es gut, dass das Gebäudeenergiegesetz und das Wärmeplanungsgesetz nun in Kraft sind. Aber Sie haben Recht, die ganze Diskussion darum hat viel Vertrauen gekostet. Das zurückzugewinnen wird dauern. Ich denke, es wurde unterschätzt, dass mit der [Wärmewende](#) die Energiewende zum ersten Mal für die Verbraucher spürbar war.

In diesem Fall nicht unbedingt positiv...

Ja, das stimmt. Aber wir können daraus lernen, wie wichtig die Kommunikation ist. Was aus meiner Sicht mehr berücksichtigt werden muss, ist, dass wir als Menschen nicht immer rationale Entscheidungen treffen. Natürlich ist eine Wärmepumpe in vielen Fällen die beste Alternative, auch weil die Preise für fossile Energien absehbar steigen. Dennoch haben viele Hausbesitzer noch Öl- und Gasheizungen gekauft, auch wenn das eigentlich nicht logisch ist. Information ist daher wichtig. Das Wirtschaftsministerium plant mit unserer Unterstützung etwa eine Woche der [Wärmepumpe](#) im November dieses Jahres. **Nicht nur für die Hausbesitzer bedeutet die Wärmewende eine große Herausforderung. Die mehr als 10.000 Kommunen müssen nun Wärmepläne erstellen und aufzeigen, wie sie dekarbonisieren wollen. Ist das zu schaffen?**

Natürlich ist das herausfordernd, denn jede Gemeinde, jede Stadt, ist unterschiedlich. Nicht jede Kommune hat die personellen und finanziellen Möglich-

keiten für die Wärmeplanung. Es gibt aber auch übertragbare Lösungen. Wir unterstützen diesen Prozess sehr intensiv mit unserem Kompetenzzentrum für Kommunale Wärmeplanung in Halle.

Zum Abschluss: Sie stehen nun seit fast einem Jahr an der Spitze der Dena. Wie fällt Ihr Fazit aus?

Durch den [Hackerangriff im Herbst 2023](#) war es ein turbulenter Start. Die Folgen haben auch die ersten Monate geprägt, da war wenig Zeit für inhaltliche Arbeit. Wir haben das aber gut bewältigt. Es fühlt sich für mich nun so an, als sei ich schon länger hier, und dennoch bin ich auch immer wieder überrascht, welche Themenbreite die Dena bearbeitet und welche Kompetenzen wir hier im Haus haben.

Haben Sie Ideen, die Sie nun nach der Startphase angehen wollen?

Es gibt nicht das eine, große Thema, weil ich glaube, die Dena ist in ihrer Kompetenzvielfalt einfach gut aufgestellt. Die Transformation bietet viele Aspekte, in die man im Einzelnen mehr reingehen kann. Wir haben das Thema [Wasserstoff](#) und [Energieversorgung](#), aber eben auch die kommunale Wärmeplanung, die Finanzierung und die soziale Dimension als übergeordnete Ebene, die sehr wichtig ist. Wir werden sicher auch sehen, dass wir die Auftragsseite bei den Ministerien etwa diversifizieren. Ich kann mir auch vorstellen, dass wir das internationale Portfolio der Dena mehr ausbauen.

Abbildung: Corinna Enders, Dena-Chefin.
Fotograf/-in: © Hoffotografen
Wörter: 1242